



Ausgabe 39 vom 01.03.2021

Sehr geehrte Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

die globale Nachfrage nach Nadelschnitt befindet sich trotz der derzeit weltweit stattfindenden politischen Fragestellungen (Corona) sowohl bei der Menge als auch bei den Preisen auf einem sehr hohen Niveau.

Besonders bemerkenswert sind wiederum die außergewöhnlich hohen Preise für nach Amerika exportiertes Schnittholz. Davon profitieren aber nur die marktdominierenden Großsägewerke.

Im Windschatten dieser guten Exportmöglichkeiten haben auch die Schnittholzmärkte in Deutschland nochmals deutlich angezogen.

Alle Sägewerke berichten über eine sehr gute Mengennachfrage und sehr stabile bis steigende Schnittholzpreise. Schwierigkeiten bereiten den Bauholz-Sägewerken allerdings die eingeschränkten Absatzmöglichkeiten und die äußerst niedrigen Preise für Sägespäne und Sägewerkshackschnitzel. Die Großsägewerke haben mit den niedrigen Preisen der sogenannten Sägenebenprodukte (Rinde, Hackschnitzel, Sägespäne) kaum Preisprobleme, da diese meist in den firmeneigenen Pelletfabriken und Kraftwerksanlagen zur Strom- und Wärmegewinnung sehr wirtschaftlich eingesetzt werden können. Diese Anlagen lohnen sich aber erst bei den wirklich großen Sägewerken und sind deshalb bei den kleineren und mittelständischen Betrieben nicht vorhanden

Das billige Käferholz ist ausverkauft

Das sägefähige Käferholz aus den Käferhauptschadensgebieten vom Sommer / Herbst 2020 ist restlos verkauft. Die Abfuhr der Restmengen geht zügig voran. Abgesehen von Randbereinigungen für die anstehende Wiederaufforstung der entstandenen Käferlöcher, findet dort kaum ein Holzeinschlag statt.

Folgen der niedrigen Frischholzpreise: Geringer Holzeinschlag im Privatwald in Bayern und Österreich

Trotz Schnee und Frost im Januar und Februar war der Boden nur an wenigen Tagen so stark gefroren, dass die Holzernte ohne Bodenschäden durchgeführt werden konnte. Deshalb war das Zeitfenster für eine optimale, bodenschonende Holzernte nur sehr kurz und damit die Einschlagsmengen weit hinter den Erwartungen der Sägeindustrie zurückgeblieben. Windwürfe und Schneebruchschäden waren in diesem Winter nicht zu verzeichnen.

Aufgrund ihrer ursprünglichen Verweigerungshaltung bei der Preisgestaltung im Privatwald sind die Großsägewerke jetzt mit Rundholz eher knapp versorgt und folglich auch bereit, höhere Preise für Fixlängen zu akzeptieren.



Blick auf den Rundholzplatz eines Großsägewerkes (Binderholz). Der internationale Schnittholzabsatz überschreitet sowohl mengenmäßig als auch preislich die Erwartungen. Die Großsägewerke sind finanziell gut aufgestellt. Teilweise wird in die Erneuerung und auch in den Ausbau, bzw. sogar in neue Sägewerke investiert. Bei der momentan recht guten Ertragslage auch kein Wunder.

Der Holzeinschlag bei der BaySF ist weiterhin sehr hoch!

Im Gegensatz zum Privatwald hat der Staatswald (BaySF) einen sehr hohen Holzeinschlag während des gesamten Winters durchgeführt. Auch wenn die Witterungsverhältnisse und die Bodenbefahrbarkeit mit den Holzerntemaschinen oftmals äußerst problematisch waren und auch deutliche Spuren hinterließen, wurde ein mengenmäßig großer Holzeinschlag durchgezogen. Die schlechten Preise der vergangenen Hitze- und Borkenkäfersommer haben auch die großen Waldbesitzstrukturen und Staatswälder in erhebliche Liquiditätsengpässe gebracht. So musste beispielsweise die BaySF (Bayerische Staatsforsten) im vergangenen Jahr erstmals erhebliche Kredite aufnehmen. Dies zeigt, dass die Holzpreise für den Produzenten ein im Vergleich zu anderen Produkten ein so niedriges Niveau haben, dass Pflegemaßnahmen und die Überbrückung von Krisenzeiten ohne Fremdkapital aus der Forstwirtschaft heraus nicht mehr möglich sind. Dies sollte allen Beteiligten in der Forstwirtschaft zunehmend zu denken geben.

Fakt ist:

Die „Staatsforsten“ haben die Einschlagszurückhaltung des Privatwaldes voll für ihre Verkaufsmengen genutzt.



Frost im Waldboden war in diesem Winter eher eine Seltenheit. In den nächsten Wochen, wenn die Böden abtrocknen, werden bereits geplante Einschläge entsprechend durchgeführt. Die Nachfrage nach Fixlängen ist da und bei jetzt 80,00 €/fm auch eine Überlegung wert. Insbesondere dann, wenn im Umfeld Trockenschäden oder Käfergefahr ein Thema sind.

Steigende Nachfrage - steigende Preise

Lange Zeit wurde die sich anbahnende, zunehmende Holznachfrage von den Großsägewerken nicht zugegeben. Erst als die Nachfrage beginnend über Österreich und dem käferarmen Südbayern in den Wochen nach Weihnachten und besonders im Februar immer deutlicher und lauter wurde, kam jetzt Bewegung in die Preislandschaft.

Seit Wochen wurde darauf gewartet, dass die Großsägewerke auf die Forderungen des Privatwaldes von 80,00 €/fm einschwenken werden. Deshalb wurde auch die Herausgabe dieses Rundschreibens immer wieder verschoben.

Ab März gilt für Fichtenfixlängen, ab dem Leitsortiment 2b+ (=ab 25 cm Mittendurchmesser) ein Preisrahmen bis 80,00 €/fm. Der Kieferpreis bleibt allerdings vorläufig noch bei 60,00 €/fm.

Kein Schneebruch, keine Winterstürme! Bleibt das ???

Der Winter 2020 hat bisher im europäischen Raum kein Kalamitätsholz verursacht. Hoffentlich bleibt das so!

Hoffen auf ein normales Frühjahr mit ausreichend Niederschlag und moderaten Temperaturen

Die Waldbestände sind alle vorgeschädigt. Das Feinwurzelsystem aller Waldbäume ist durch die extreme Trockenheit der vergangenen Jahre erheblich beeinträchtigt und reduziert. Es dauert Jahre, damit es sich erholen kann. Die Niederschläge der vergangenen Wochen waren dringend notwendig, reichen aber in den tiefen Bodenschichten bei weitem noch nicht aus, um das Defizit der vergangenen Jahre aufzufüllen.

Besonders die Kiefer, aber auch die Fichte ist betroffen, von der Buche gar nicht mehr zu reden:

Viele unserer Mitglieder haben die schwache Benadelung der Kronen von Fichten und Kiefernbeständen bereits erkannt und wahrgenommen. Es braucht nicht viel Hitze und Trockenheit, um weitere Bestände zum Kippen zu bringen. Die vor Jahren von „Fachleuten“ als die Wunderbaumart hochgelobte Buche ist am meisten geschädigt. Deshalb sollten alle Waldbesitzer in den nächsten Wochen Waldbegänge machen und intensiv die Kronen Ihrer Bäume kontrollieren. Wenn Sie unsicher sind, holen Sie sich die Hilfe und den Rat eines Försters. Jetzt wäre es noch möglich, solche vom „Absterben“ gezeichneten Hölzer als Frischholz zu verkaufen.

„Der Frost macht Käferhölzer sichtbar - hoher Käfergrundbestand im Bereich der WBV-Parsberg“

Im gesamten Gebiet der WBV Parsberg findet man jetzt wieder Käferbäume mit grüner Krone und abgefallener Rinde. Entfernen Sie diese Bäume umgehend. Sie sind meist Ausgangspunkt für große Käferlöcher im Frühsommer.

Fichtenstammholz „stark“

14-20m lang, frisch, gesund C= -15 €/fm

Besonders gesucht ist schwaches Fichtenstammholz

2b+ ca. 75,00 bis 80,00 €/fm

2b+ bis 80,00€/fm

Fichtenfixlängen Frischholz:

4,10m oder 5,10m

Ab 13 cm Zopf bis 60 cm Stock

Käferholzabschlag: minus 25,- €/fm bezogen auf den Frischholzpreis

BC 1b bis 60,00 €/fm

2a bis 70,00 €/fm

2b+ bis 80,00 €/fm

Sehr gesucht: Fichtenfixlängen 3,60m (+10 cm)

Besonders geeignet für Schwachholz ab 12 cm Zopf

BC 2b+ bis 80,00 €/fm

Kieferstammholz:

8-20m lang, frisch, gesund, gerade

B

1b 38,00 bis 40,00 €/fm

2a 48,00 bis 50,00 €/fm

2b+ 58,00 bis 60,00 €/fm

Kieferfixlängen

3,70 m lang (für HCR)

Wenn nur einzelne Kiefern anfallen:

Kiefer 5,10m als Kleinmenge bei Fichtenfixlängen für die Fa. Binder mitgehend!

BC

1b 33,00 bis 35,00 €/fm

2a 43,00 bis 45,00 €/fm

2b+ 54,00 bis 55,00 €/fm

Verpackungsholz

Fi+Ki 3,70m lang

(Hinweis: Die Fa. Pfeifer hat die Preise noch nicht angepasst)

BC

1b 20,00 €/fm

2a 30,00 €/fm

2b+ 40,00 €/fm

Buchenstammholz: ab ca. 35 cm Zopf

(Achtung Angebot gilt nur noch für ganz kurzfristige Lieferung)

B

ca. 80-100,00 €/fm

C

ca. 60-75,00 €/fm

Papierholz

Fichte 2m lang, frisch, gesund, wenn Partie < 20 rm 2,-€/rm Abschlag

– 25,50 €/rm

Industrieholz für Spanplatte (Pfleiderer)

Fichte+Kiefer 2-4m lang

16,00 bis 17,00 €/fm oder

Buche-Industrieholz

ca. 23,00 €/rm

ca. 24,00 €/fm

Waldhackschnitzel (Gipfelholz mit Nadelanteil, Äste)

Preis ist abhängig vom Holzanteil

0,50- 1,50 €/srm

Brennholz:

(Nachfrage ist abhängig vom Verlauf des Winters)

Buche 2 oder 4m lang, spaltmaschinentauglich

58-60,00 €/fm

Verkaufsempfehlung:

gespalten, 1m, trocken

70-80,00 €/rm

ofenfertig, trocken

80-90,00 €/rm

Nadelbrennholz (Fichte-Kiefer) 2m lang

ca.22 - 25,00 €/rm

Verkaufsempfehlung:

gespalten 1m, trocken

45-55,00 €/rm

ofenfertig 0,5m, 0,33m

50-60,00 €/rm



Was hat sich alles verteuert?

Egal welche Branchen (ausgenommen, die der Land- und Forstwirtschaft) man betrachtet, alle haben in den letzten Jahren bei ihren Produkten einen erheblichen Preisanstieg bzw. Verdoppelung für sich in Anspruch genommen und durchgesetzt. Auch die Inflation hat in allen Bereichen erheblich zugeschlagen.

Ob **Abgeordnetendiäten, Ministergehälter, Arbeitslöhne, Beamtengehälter**, Autos, Miete, Strom, Dienstleistungen, Immobilien, Kosten der Verwaltung, Kosten von Waren des täglichen Bedarfs, Lebensmittel, Kleidung, Steuern, Maschinen, Geräte, Bauwirtschaft, usw. usw.; in allen Bereichen wurden massive Gehalts- und Preiserhöhungen umgesetzt.

Im Jahr 1990: Holzpreis vor den Stürmen Wiebke/Vivian: 500-540 % der Messzahlen

Die Preise für Stammholz damals: ab Mittendurchmesser 25 cm (=2b Leitsortiment):

200,00 bis 240,00 DM/fm

das entsprach damals (ohne Inflation):

100,00 bis 120,00 Euro / fm



Im Jahr 2020/21 (Preise für Frischholz im Winterhalbjahr 2020/2021)

Durchschnittspreise für Fixlängen / Stammholz ab Mittendurchmesser 25 cm (=2b Leitsortiment):

70,00 bis max. 80,00 Euro / fm

Wir sprechen von einem Rohstoff:

- der beim Wachsen CO₂ bindet und zugleich reinen Sauerstoff produziert und freisetzt.
- der im Schnitt zwischen 100 bis 120 Jahre im Wald steht und in dieser Zeit gepflegt wurde.
- der nachhaltig, und nur weil von mehreren Generationen gepflegt, auch der jetzigen Generation als Bauholz zur Verfügung steht.
- der weitere, wichtige gesellschaftsrelevante Funktionen im Wald erfüllt: CO₂ Speicher, Grundwasserspeicher, Erholungsfunktionen, Klimaspeicher, usw....
- der im Verlauf seines Wachstums über 100 Jahre Risiken unterworfen ist: z.B. Verbiss, Trockenheit, Sturm, Borkenkäfer.
- der bei der Verwendung im Baubereich als kostenloses Nebenprodukt langfristig große Mengen CO₂ speichert.
- der bei der richtigen Verwendung als Baustoff auf den Menschen wohltuend und gesundheitsfördernd einwirkt.
- der, wenn er bei der Verarbeitung **nicht** mit Chemie belastet wurde, zu 100 % rückstandsfrei wiederverwertet (z.B. Wärmeenergie) oder durch Verrottung wieder dem Naturkreislauf zurückgeführt werden kann.
- der immer und immer wieder zur Verfügung steht, wenn man es den Waldbesitzern ermöglicht, durch vernünftige Preise den Wald, sowohl bei Ökologie als auch bei Ökonomie, im Gleichklang zu bewirtschaften.
- der als Rohstoff für die Verarbeitung die Grundlage für viele Arbeitsplätze bietet!

Dieser Rohstoff kostet weniger als vor 30 Jahren!!! Ist diese Gesellschaft noch zu retten???

Im Vergleich:

Die Entsorgungskosten von Ziegelsteinen, die zusätzlich mit Styropor oder anderen problematischen Dämmstoffen gedämmt wurden, betragen derzeit ca. 1000 bis 1200 Euro pro Tonne.

Von den Folgekosten von Mikrokunststoffen in den Weltmeeren und den Kunststoffbergen (Müll) in Entwicklungsländern, usw. ganz zu schweigen.

Wann beginnen die Menschen ihrer Verantwortung gerecht zu werden...? Wann dämmert's der Politik mit den richtigen Rahmenbedingungen? Es ist doch schon lange sehr ernst? Oder brauchen wir den „Great Reset“ wirklich?

Ein Manko: Die fehlende Vollkostenrechnung in der Forstwirtschaft:

Wo sind die Ergebnisse und Studien über die notwendigen Preise und Erlöse von Holz? Hier könnten Wissenschaftler und Führungskräfte sich gerne mal sinnvoll betätigen. Nur wenn die Waldbesitzer Geld verdienen, werden sie weiterhin gezielten Waldbau betreiben. Nur dann werden die zukünftigen Generationen auch noch hochwertige Hölzer ernten können. Scheinbar ist es der Holzverarbeitenden Industrie noch gar nicht bewusst!

Im Rundschreiben 37 vom Frühjahr 2020 haben wir über die Herstellung von Massivholzwänden per Nagelverfahren berichtet. Vorgestellt wurde damals beispielhaft die Produktion von sogenannten MHM (Massivholzmauern), mittels Nagelverfahren bei der Firma Alexander Thumann in Hausheim bei Berg / Neumarkt.

Ein Haus aus dem eigenen Wald!

Bei Familie Marx in Hausheim bei Berg wurde in den vergangenen Monaten ein Eigenheim aus massivem Holz vom eigenen Wald gebaut. Im November 2020 war man bereits beim Innenausbau.

Ein eigener Wald als Rohstoffquelle für das eigene Haus. Eine Chance die sich Familie Wolfgang Marx und Tochter Corina aus Hausheim nicht entgehen ließ.

Im Winter 2019/2020 wurden im Privatwald, ca. 230 fm Fichtenholz geschlagen. Die gesamte Familie hatte zusammengeholfen und den Einschlag händisch mit Motorsäge durchgeführt und das Holz auch selbst gerückt.

Einschnitt beim Sägewerk Spies

Ausgangs des vergangenen Winters 2020 wurde das Holz im Sägewerk Spies in Brunn bei Lauterhofen nach Vorgaben der Zimmerei Thumann abgelängt, eingeschnitten und anschließend in den betriebseigenen Trockenkammern auf die erforderliche Trockenheit heruntergetrocknet und zur Vorfertigung der Wandelemente zur Firma Thumann geliefert.



Rechts im Bild: Waldbesitzer Wolfgang Marx, der seiner Tochter Corina das Holz für den Hausbau aus dem eigenen Wald zur Verfügung gestellt hat. Stephan Spies, links im Bild, vom Sägewerk Spies aus Brunn bei Lauterhofen hat das Holz abgelängt, eingeschnitten und getrocknet. Die Massivholzwände wurden bei der Zimmerei Thumann in Hausheim als Elemente vorgefertigt und innerhalb weniger Tage aufgestellt.

Der Rohbau steht, der Innenausbau ist bereits begonnen.

Jetzt, im Winter 2020/21 wird der Innenausbau vorangetrieben. Es ist ein Beispiel wie es gehen kann mit dem Holz aus dem eigenen Wald zu bauen!

Beim Innenausbau gibt es die verschiedensten Möglichkeiten. Vorstellbar ist mit sichtbaren Massivholzverkleidungen zu arbeiten. Sehr oft wird auch noch mit Rigipsplatten gearbeitet.

Je konsequenter der Gedanke des Holzbaus umgesetzt wird, desto mehr setzen die Bauherren auf Lehm- und Kalkputz bei der Gestaltung der Innenwände. Dabei können zusätzlich noch Wandheizsysteme eingebaut werden.

Zunehmend häufiger wird die Beplankung der Wände anstelle von Rigips mit Lehmplatten vorgenommen.

Ein derzeit stark zunehmender Trend ist die Holzwände mit reinem Kalkputz oder Lehmputz auf Putzträgern, wie beispielsweise Rohrstabmatten, zu verputzen. Übrigens, einem reinem Kalkputz wird eine bis zu hundert Jahre

anhaltende, hygienisierende Wirkung auf das Wohnklima zugesprochen.

Ist die Verwendung von Käferholz möglich?

Diese Frage wurde uns aufgrund des Artikels vom Frühjahr immer wieder gestellt. **Die Antwort ist eindeutig ja!**

Wenn Käferholz nur noch ca. 30 €/fm erlöst, lohnt es sich in jedem Fall über eine solche Verwendungsmöglichkeit im Holzbau für den Eigenbedarf zumindest nachzudenken.



Die Familie Marx hat sich entschlossen, das zweistöckige Haus außen mit Holzfaserdämmplatten nach dem aktuellen Standard zu dämmen und es anschließend zu verputzen.

Tatsächlich wäre es auch möglich, die Wände so dick zu fertigen, dass man auf eine zusätzliche Außendämmung auch verzichten könnte.

Was passiert, wenn „zwei“ in eine Richtung zielen...?

...dann wird es einen „erfolgreichen Generationswechsel“ geben!!!

**Gehören auch Sie zu der Generation von Waldbesitzern, die eine erfolgreiche Partnerschaft favorisiert?
Wenn ja, dann befassen Sie sich doch auch mit einer eigentlich sehr einfachen Vorgehensweise.**



**Gezielt eingeleitete
Vorausverjüngung von Tanne
und Buche in einem
hiebsreifen Altbestand.
In den helleren Bereichen
findet man bereits die
Lichtbaumarten, wie Kiefern-
und Fichtensämlinge in
großer Anzahl. Auch Eiche,
Lärche und Kirsche ist dort in
stattlicher Anzahl vorhanden.
Die nächste Waldgeneration
steht also bereit.**

**Kein Zaun, weit und breit...!
Keiner der schimpft, weil
gepflanzt werden muss...**

**Es funktioniert nur, weil die
Jagd als wichtiger Partner
geachtet wird. Die Jagd ist so
wichtig, wie der Waldbau
selbst.**

Es ist so einfach, dass man es einfach kaum glauben mag!

Ja, man kann den Erfolg des erfolgreichen Generationswechsels im Wald über Jahre hinweg voraus planen. Die ernterreifen, bzw. hiebsreifen Waldbestände entwickeln sich über Jahrzehnte, bis sie ernterreif sind. Man hat also genug Zeit, sich auf die verschiedenen Wachstumsphasen einzustellen und über die Holzentnahme sowohl Stärkenwachstum, Qualität und Baumartenzusammensetzung als auch den Beginn der Verjüngung zu steuern.

Ein erfolgreicher Waldbau erfordert ein immerwährendes Vorausdenken und etwas Vorstellungskraft, wie sich ein Wald entwickeln wird. Es erfordert vom Waldbesitzer bzw. vom Förster die Entnahme von Durchforstungsholz und zum Generationswechsel hin, über die Auswahl des passenden Verjüngungsverfahrens (z. B. den Saumschlag), die richtige Lichtgabe, um die Naturverjüngung bewusst einzuleiten. Es gibt dazu waldbauliche Regeln – es ist „altes Waldbauliches Wissen“.

***Zusätzlich zum „alten waldbaulichen Wissen“
brauchen sie nur die zwei Dinge: Den Waldbau
und die Jagd!***

**Wer den Überfluss der Natur nicht nutzt, ist
selber schuld!**

Die Natur tut alles für einen erfolgreichen Nachwuchs! Egal ob in der Tierwelt oder in der Pflanzenwelt, wenn es um den Nachwuchs geht, stellt sie immer genügend Potential (z.B. Samen) zur Verfügung!

Waldbau und Jagd gehören zusammen.

Nur wer diese Aussage ernst nimmt und auch umsetzt, kann die Kraft der Natur auch wirklich nutzen.



**Motorsäge und Gewehr waren
erfolgreich, die Naturverjüngung ist da.
Ohne Zaun und sehr artenreich!**

**Jagd und Waldbau zeigen in eine Richtung, der Jäger zieht mit. Fehlt der
Holzeinschlag geht es nicht! Ist die Jagd schwach, geht es gleich gar nicht**

Aussage:

Wer Zäune zur Verjüngung braucht, nutzt die Kraft der Natur nicht!

Frage: Zäunen Sie noch...???

Was passiert, wenn „zwei“ nicht in eine Richtung arbeiten...?

Wenn Jagd und Waldbau nicht an einem Strick ziehen, wirkt sich das auf die Bewirtschaftung der Wälder katastrophal aus, da es keine kostenlose Naturverjüngung gibt.

Die Kosten für die Wiederaufforstung betragen zwischen 12000 und 18 000 Euro/ha. Gewährte Zuschüsse sind immer die Gelder des Steuerzahlers und deshalb auch Kosten für die Volkswirtschaft und damit voll anzusetzen.

Die Kosten der Kulturbegründung sind die finanziell Bedeutendsten innerhalb einer Waldgeneration.

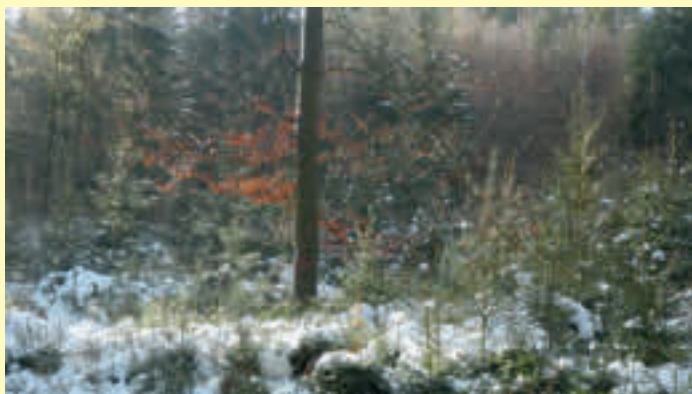
Ein einfaches Beispiel: Nimmt man die Kosten von 12000 Euro / ha für die einfachste und kostengünstigste Mischkultur (nur für Pflanzung und Zaunbau) und teilt sie durch die wahrscheinliche Erntemenge von ca. 400 Erntefestmeter in 100 Jahren, so erhält man die Kosten, die einem Festmeter Holz als Fixkosten für die Pflanzung und den Zaunbau angelastet werden. In diesem Fall bereits **30 €/fm**. Die Pflege- und Durchforstungskosten sind darin noch nicht enthalten!

Der Einfachheit wegen, bleiben Verzinsung und Inflation mal unberücksichtigt. Bereits bei dieser einfachsten, überschlägigen Kalkulation wird klar, dass mit der klassischen Aufforstung über Pflanzung und Zaunbau dem Waldbesitzer für die 100jährige Bewirtschaftung seines Waldes kein Stundenlohn mehr verbleiben kann.

Wenn jetzt die Jagdpacht von vielleicht 6,00 Euro / Jahr und Hektar dagegen gestellt wird, kommt man in 100 Jahren auf kalkulatorische 600,00 €/ha Einnahmen durch die Jagdpacht. Dem gegenüber stehen jetzt die Ausgaben für die einfachste Mischkultur von ca. 12000 € pro 100 Jahren. Der Waldbesitzer bleibt, wenn er Zäune bauen und pflanzen muss, immer der Verlierer. Bedenken Sie, wird der Rehwildabschuss richtig gemacht, ist die Verjüngung kostenlos!



In diesem Waldgebiet wurde bereits vor Jahren waldbaulich alles gemacht, um die Naturverjüngung einzuleiten. Im umliegenden Altbestand sind Fichte, Tanne, Kiefer, Buche usw. zur Samenbildung mehr als genug vorhanden. Die Natur probiert es immer wieder, hat aber bei der Übermacht der vorhandenen Rehe keine Chance und wird regelmäßig zurück gebissen. Im Bild, beispielhaft eine Kiefer. Bei den anderen Baumarten sieht es ähnlich aus. Eine Naturverjüngung hat in diesem Waldgebiet ohne Zaun keine Chance. Der Waldbesitzer hat seinen Auftrag erfüllt und beim Waldbau alles richtig gemacht. Der wichtige Partner, nämlich die Jagd ist seiner Aufgabe nicht nachgekommen. Folge: Jetzt wird wieder gezäunt (Kosten: mindestens 6000 €/ha). „Paradox ist dann, wenn man jetzt über den Waldbesitzer herzieht, der wieder alles einzäunt.“ Als erschwerend für den Waldbesitzer kommt mit zunehmender Zeitdauer die Verunkrautung hinzu.



Eine üppige Naturverjüngung als Ergebnis, wenn Jagd und Waldbau an einem Strang ziehen. Es geht auch bei Ihnen, wenn man den Schwachpunkt erkennt und bei der nächsten Jagdvergabe wirklich mal handelt.



Fazit:
Motorsäge und Jagdgewehr sind die wichtigsten Werkzeuge im Wald. Es gibt bereits genügend

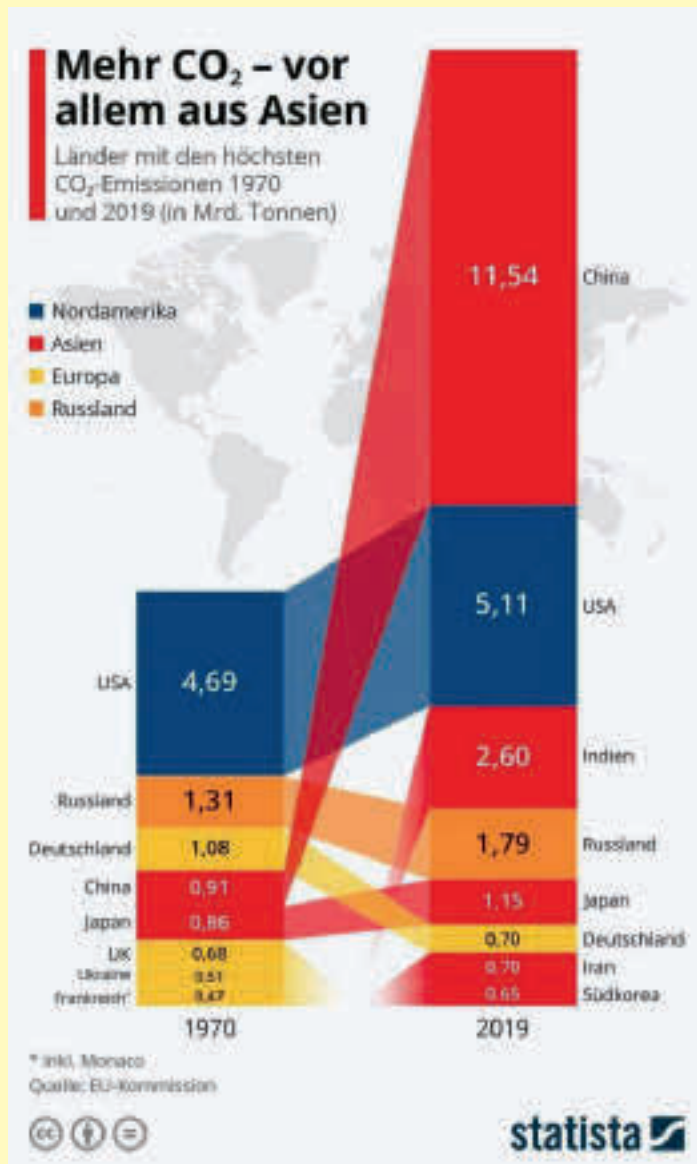
Beispiele, wo diese Symbiose bestens funktioniert!
Bissige Anmerkung: Vielleicht überlegt man dann, den Mann / Frau hinter dem „richtigen Werkzeug / Gewehr“ mal zu verändern, wenn alles Reden nichts hilft.

Wo ist das Gesamtkonzept der Politik? Der Mangel einer lösungsorientierten Politik zeigt sich überall!

Seit Januar 2021 wurde in Deutschland die CO₂ Steuer drastisch erhöht. Jeder Bürger (besonders der „Ländliche Raum“) bekommt es besonders beim Individualverkehr, deutlich zu spüren. Er hat kaum Alternativen zum Auto.

Dabei ist der größte CO₂ Verursacher die Bauindustrie und ganz besonders die Baustoffindustrie und hier hauptsächlich die weltweite Zementindustrie.

Wo sind die umfassenden Lösungsansätze, um nicht nur die „Mobilitätssteuern“ zu erhöhen, sondern um tatsächlich Umweltmaßnahmen zur Umsetzung zu bringen, die wirklich greifen? Sind ständige Abgabenlasten das Einzige???

**Fakten,**

die auf den ersten Blick kaum zu glauben sind:

nur ca. Zwei bis fünf % des weltweiten CO₂ Ausstoß kommen vom PKW und LKW-Verkehr
ca. 2 % des CO₂ Ausstoß kommen vom weltweiten Flugverkehr

bis zu 3 % des weltweiten CO₂ Ausstoß kommen von ca. 90 000 Hochseefrachtern.

Bis zu 50 % des gesamten CO₂ Ausstoßes stammt aus der Bauwirtschaft, besonders die energieintensive Zementherstellung schlägt voll durch. Man spricht von der grauen Energie.

Und jetzt die andere Art der Umweltverschmutzung:

Um 1 Tonne Lithium für die Batterieherstellung zu gewinnen, benötigt man 2 Millionen Liter Wasser.

(Quelle: Thoma-Holz)



Empfehlenswerte Sendungen aus der BR Mediathek bitte nochmals anschauen!!!

Mit dem Holzbau aus der Klimakrise: Sendung vom 20.01.2021, Zeit 22.05 Uhr

Hinweis: es ist eine sehr gut gemachte Berichterstattung mit einem Überblick, was sich in der Holzbranche so tut!

Stroh statt Styropor. Klimaschonendes Bauen mit Stroh und Holz: Sendung vom 16.12.2020, Zeit 22.05 Uhr.

Eine Berichterstattung aus dem Landkreis Neumarkt. Im Kloster Plankstetten wird ein Gebäude aus Holz mit Stroh als Dämmmaterial gebaut. Die Zimmerei Bogner, Freihausen stellt ihren Anteil am Bau vor.

Mit diesem Link kommen Sie per Internet zum Antrag: www.bundeswaldpraemie.de



Haben Sie Ihren Antrag schon gestellt?

Die ersten haben ihre Prämie bereits erhalten!!!

Bis voraussichtlich Oktober 2021 können Waldbesitzer, sofern sie es noch nicht getan haben, die Bundeswaldprämie beantragen.

Voraussetzung für die Antragstellung ist ein Waldbesitz von über einem Hektar Wald und die Teilnahme an einem Waldzertifizierungssystem (z.B. PEFC). Wer bei der WBV-Parsberg Mitglied ist, ist automatisch „PEFC“ zertifiziert und damit antragsberechtigt.

Wir haben festgestellt, dass laut den Mitgliedsunterlagen der WBV-Parsberg ca. 1900 Mitglieder antragsberechtigt wären.

Bisher haben 1235 von unseren Mitgliedern die zur Antragsstellung notwendigen Unterlagen und Bestätigungen bei der WBV angefordert. Das sind ca. 65% der Antragsberechtigten, die wahrscheinlich auch einen Antrag gestellt haben. Es fehlen noch 35 % der Antragsberechtigten!!!

Bei Problemen mit der Antragsstellung helfen wir auch weiterhin. Sollten Sie selbst nicht zurechtkommen, melden Sie sich bitte unter 09182/1480 im Büro der WBV. Frau Karl oder Frau Scherer helfen gerne weiter.



Zuschussabruf:

Nach einem positiven Bescheid, den sie per Mail erhalten, vergessen Sie bitte nicht, den Zuschussabruf innerhalb 4 Wochen zu unterschreiben und einzuschicken.

Regenwälder und Urwälder

Trotz besseren Wissen's in die globale Umwelt-Krise!

Wussten Sie es?

43 Millionen Hektar tropischen Regenwalds sind nach Berechnungen der Umweltorganisation WWF in den vergangenen Jahren allein in 24 besonders stark betroffenen Gebieten zerstört worden. Das geht aus Satellitendaten von 2004 bis 2017 hervor, teilte der WWF mit. Den größten Verlust gebe es am Amazonas in den Ländern Brasilien, Kolumbien, Peru, Bolivien, Venezuela und Guyana mit 18,3 Millionen Hektar Regenwald. (Quelle dpa)

Eine verantwortliche Politik sieht anders aus!

Kann man es dann noch verstehen, wenn in Mitteleuropa, in Deutschland, in Bayern beste Waldstandorte, die bisher vorbildlich und nachhaltig bewirtschaftet wurden, stillgelegt werden. Wenn Mischwälder, die sowohl Ökologie als auch Ökonomie in der Region, also vor der Haustüre beinhalten, jetzt aus der Produktion genommen werden. Die wertvollen und gesuchten Laubhölzer jetzt weniger im eigenen Land produziert werden, sondern verstärkt Urwaldbäume zur Verarbeitung nach Mitteleuropa, bzw. nach Deutschland importiert werden.

Scheinbar haben ganz viele Menschen, trotz bester „Bildung“ viele Zusammenhänge nicht kapiert oder wollen einfach nicht genau hinschauen! Vielleicht ist der verfügbare kurzlebige, rücksichtslose, individuelle Luxus doch besser gefragt, als Nachhaltigkeit.

Die Waldbesitzer müssen langfristig denken. Für sie ist langfristiges Denken eine normale Verhaltensweise.

Dauert doch eine Produktionseinheit für wertvolles Holz je nach Baumart 100 bis 250 Jahre. Die Aufgabe der Zukunft besteht darin, den übersättigten Menschen und Gesellschaften klarzumachen, dass, wenn sie sich nicht ändern und ihre Denkweise auf eine längerfristige umstellen, sie auf Dauer nicht bestehen können. Wir wissen es und sollten die Erfahrungen beachten: **Alle Hochkulturen der vergangenen Jahrtausende haben es geschafft, sich irgendwann selbst zu vernichten und in Folge unterzugehen.**



Bildquelle: ZDF-Mediathek Pro Minute
verschwinden weltweit Regenwälder in der Größe von 30 Fußballfelder. Klimaverschiebungen riesigen Ausmaßes werden die Folge sein. Wir akzeptieren das und lassen es laufen. Tropenhölzer werden importiert, einheimische Produktionsstandorte, die sowohl Ökologie als auch Ökonomie beinhalten eher stillgelegt. Und das auf Anordnung der Politik. Sind das die Wählerstimmen von offensichtlich nur regional denkenden, wenig bis schlecht informierten, populistisch agierenden Umweltaktivisten der Politik wert?

Es passiert vor der Haustür!!!

Naturschutz-Verirrung im Eichenwaldgebiet der Weltenburger Enge

Die Trocken- und Borkenkäferschäden der letzten Jahre und die ruinösen Nadelholzpreise waren 2020 das Waldthema Nr. 1 in den deutschen Medien. Die Schäden wurden aber auch von Naturschutzverbänden und Aktivisten medial genutzt, um die Waldnaturschutzdebatte zu forcieren und zwar nahezu ausschließlich unter dem Aspekt der Stilllegung der Waldbewirtschaftung. Der integrative Ansatz, die Wälder auf der gesamten Fläche mit Naturschutzelementen zu durchgittern, ging völlig unter.

Bei der Stilllegungsdebatte hat sich der Bestsellerautor (in Millionenaufgabe verkauftes Buch „Das geheime Leben der Bäume“ und in Rheinland-Pfalz tätige Förster Peter Wohlleben in Deutschland zum Wortführer gemacht.

In einem jüngst veröffentlichten Interview in einer Sonderbeilage des ZEIT-Verlages „Was tun? Ausgabe 2020/2021“ vom Dezember 2020 fordert Peter Wohlleben unter der Überschrift „Schützt den Wald vor der Motorsäge“ 20 % des bundesdeutschen Waldes unter Schutz zu stellen.

Peter Wohllebens Thesen zeigen in den Köpfen der Bundesbürger eine fatale Wirkung: Viele sind inzwischen der Meinung, dass die Stilllegung der Waldbewirtschaftung die beste bzw. einzig sinnvolle Art von Naturschutz im Wald darstellt.

Auch in unserer Region gibt es massive Stilllegungsprojekte:

Am Beispiel der Eichen-Wirtschaft in der Weltenburger Enge bei Kelheim möchte ich Ihnen die fatale Wirkung dieser großflächigen Stilllegungs-Ideologie darlegen:

Das Waldgebiet der Weltenburger Enge / Hienheimer Forst hat insgesamt eine Größe von ca. 3500 Hektar, davon sind ca. 3000 Hektar Staatswald. Es

handelt sich um ein Mischwaldgebiet, in dem Buchen-, Eichen-, Edellaubholz- und Fichtenbestände mosaikartig gemischt sind. Im Zuge der Diskussion um einen dritten Nationalpark in Bayern gibt es Forderungen vom Bund Naturschutz, 2000 bis 2500 Hektar dieses Waldgebietes komplett aus der Nutzung zu nehmen. Seit dem 2.12.2020 sind tatsächlich ca. 1300 Hektar dieses Waldgebietes als Naturwald ausgewiesen und aus der Bewirtschaftung genommen. Davon betroffen sind ca. 200 Hektar Eichenwälder und ca. 400 Hektar Jura-Mischbestände in ebener Lage.



„Ca. 1820 für uns gesät, 200 Jahre gepflegt und jetzt still gelegter Eichen-Wertholzbestand“ Für normal denkende Menschen ein Narrativ durch die Politik! Ein bestehender Mischwald wird sich ohne Bewirtschaftung zur Buchenmonostruktur entwickeln. Kaum zu glauben: Eine gewünschte Verarmung an Vielfalt!

Auf dem Waldgebiet der

Weltenburger Enge liegen jetzt auf derselben Fläche 9 Naturschutz-bzw. Waldschutzkategorien übereinander:

Naturpark, Landschaftsschutzgebiet, 2 Naturschutzgebiete, Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (FFH), Special Protected Area (SPA – Vogelschutzgebiet), Europa-Diplom, Nationales Naturmonument, Naturwaldreservate (auf Teilflächen) und jetzt Naturwaldkulisse. Die Bürger vor Ort kennen sich vor lauter Verordnungs- und Zuständigkeiten-Wirrwarr nicht mehr aus, den Leuten in anderen Gebieten Bayerns wird allerdings suggeriert, es wäre durch ein neues Schutzgebiet wieder etwas für die Natur getan worden. Dieses „Übereinanderstapeln“ von Schutzkategorien ist im Grunde eine Irreführung der Bevölkerung und dient wohl in erster Linie der Naturschutz-Flächenstatistik.

Die Eichen-Waldwirtschaft im Hienheimer Forst ist einmalig in

Süddeutschland. Die dort befindliche insgesamt 600 Hektar große Eichenwaldfläche ist das größte zusammenhängende Eichenwaldgebiet südlich des Spessarts.

Die Erzeugung von Eichen-Wertholz, meist ausgehend von Eichensaaten, in Mischung mit der Buche ist eine Jahrhunderte alte, sozio-ökologische Kulturform zur Produktion von geraden Eichenstämmen mit einem gleichmäßigem

Jahrringaufbau: Gutes

Menschenwerk in der Natur, eine geniale Mischkultur,

eine nachhaltige Symbiose von Mensch und Natur.

Diese Mischkultur aus der Lichtbaumart Eiche (oben im Licht) und der Schattbaumart Rotbuche (unten zur Beschattung der Stämme zur Astreinigung) funktioniert nur durch permanente Pflege, Durchforstung und Holznutzung, also durch Waldwirtschaft.

Die Verdrängungsenergie der Buche ist hier so groß, dass nach wenigen Jahrzehnten die Eiche und weitere Mischbaumarten nahezu vollständig ausgedunkelt werden. Die Stilllegung dieser Eichenwirtschaft (Naturschutz in Form des sog. „Prozess-Schutzes“) in der Weltenburger Enge / im Hienheimer Forst stellt eine „Kultur- und Naturschutz-Verirrung“ dar.



Bild vom November 2020: Wertvolles Laubstammholz wird per Verordnung des Landes Bayern zur Verrottung freigegeben. Woher kam der Befehl? Nicht einmal der Agrar- und Forstausschuss des bayerischen Landtags hat dieses Thema behandelt.

Warum auch Kultur-Verirrung?

König Ludwig I. wusste noch um die Bedeutung der Eichenwirtschaft und um die Wichtigkeit von wertvollem Eichenholz als Bau- und Werkstoff für das Königreich Bayern. Er förderte den Anbau der Eiche. Er prämierte sogar Förster, die es schafften, eine größere Eichenfläche hoch zu bringen.

Da die Eichen neben den Edellaubbäumen die beste Zukunftsprognose haben, mühen sich aktuell viele Waldbesitzer in Deutschland ab, durch Saat oder Pflanzung neue Eichenwälder auf den Schadflächen neu zu begründen: Eine teure, sehr aufwändige und nicht ganz einfache Kulturaufgabe, die häufig von Rückschlägen gezeichnet ist (z.B. Mäuse, Frost, Verunkrautung, Wildschweine, Ausfälle, Verzwieselung...). Solche Waldbesitzer müssen denken, „die spinnen dort in Bayern, die haben bereits wunderbare zukunftsfähige Eichenbestände und legen dort die Bewirtschaftung still!“

Die Stilllegungs- oder Prozess-Schutz-Idee ist eng verknüpft mit der Nationalpark-Idee. In Nationalparks sollen großflächige, vom Menschen noch nicht oder kaum genutzte und besiedelte Landschaften nicht mehr bewirtschaftet, möglichst auch nicht mehr von Menschen betreten werden. Die Nationalpark-Philosophie stammt aus den USA des 20. Jahrhunderts, als man die völlige Vernichtung der Mammutbaumwälder an der Pazifikküste und der riesigen Büffelherden in der Prärie durch die weißen Siedler vor Augen hatte. Die Nationalpark-Idee breitete sich dann als Erfolgsmodell über die ganze Welt aus. Deutschland wollte da nicht zurückstehen und gründete 1970 den ersten Nationalpark Bayerischer Wald.

Die Übertragung der Nationalpark-Idee auf artenreiche, seit Jahrhunderten bewirtschaftete Kulturwälder passt nicht, weil hier der Prozess-Schutz zu einer Reduktion der Artenvielfalt führt. Im Hienheimer Forst führt die Aufgabe der Waldwirtschaft zum schleichenden Verlust der Eiche und der daran hängenden artenreichen Lebensgemeinschaften.

Das Abwürgen / Beenden der Eichenwirtschaft steht auch im Widerspruch zu den Leitlinien des Weltbiodiversitätsrates „IPBES“ sowie der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN (Sustainable Development Goals) und der Ziele der Fair Trade

Organisationen: Der Erhalt traditioneller sozio-ökologischer Landnutzungsformen hat hier oberste Priorität. Die Eichen-Waldwirtschaft in Bayern gehört zweifellos zu den sozio-ökologischen Erfolgsmodellen dieser Welt.

Im Gegensatz zur Nutzungsgeschichte des Bayerischen Waldes hat der Mensch im Hienheimer Forst die Wälder der natürlichen Buchenwaldzone durch Förderung der Eiche und weiterer Mischbaumarten artenreicher und stabiler, auch klimastabiler, gemacht. Im Bayerischen Wald wurde dagegen vor ca. 300 Jahren der Bergmischwald in Fichtenreinbestände verwandelt. Durch die Stilllegung seit 1970 wird aus dem Fichtenforst jetzt wieder allmählich ein Bergmischwald. Im Eichenwaldgebiet führt der Prozess-Schutz aber schleichend zu einer Buchen-Monokultur – nimmt also genau die umgekehrte Entwicklung.

Daher ist der Vergleich mit dem „Erfolgsmodell Nationalpark Bayerischer Wald“ völlig absurd.

Geschichte und Hintergründe dieser Naturschutz-Verirrung:

Seit ca. 20 Jahren fordern vor allem die hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Naturschutzverbände Bund Naturschutz (BN) und Landesbund für Vogelschutz (LBV) die Ausweisung eines Buchen-Nationalparks in Bayern. Insbesondere seit der Forstreform 2005 werden diese Forderungen stets mit einer negativen Darstellung der naturnahen Waldwirtschaft und einem Schlechtreden der Arbeit der Waldbesitzer, Förster, Waldarbeiter und Holzrucker verknüpft. Die gezielte Diffamierungskampagne gegen 2 Hiebsmaßnahmen im Staatswald der Weltenburger Enge im Februar 2020 durch den Kreisvorsitzenden des LBV Kelheim, zugleich Umweltberater des Kelheimer Landrates, und einem hauptamtlichen Mitarbeiter des LBV war der Gipfel dieser Entwicklung im Raum Kelheim. Alle Fachstellen, auch die Naturschutzbehörden, haben im Nachhinein die so heftig über verschiedene Medien kritisierten Hiebsmaßnahmen als fachlich und rechtlich einwandfrei bestätigt. Über diese Verunglimpfungskampagne wurde aber so viel medialer Druck auf die Bayerischen Staatsforsten ausgeübt, dass schon vorab die Stilllegung der Waldbewirtschaftung in dem Gebiet angeordnet wurde.



Abbildung 3: wertvolles Eichenstammholz war bereits zum Verkauf an Firmen bereitgestellt. Der Verkauf wurde zurückgezogen. Per Anordnung von „ganz oben“ muss dieses hochwertige Holz jetzt unter CO₂ Freisetzung verrotten. Man hätte daraus wunderschöne massive Fußböden oder massive Holzmöbel machen können. Wenn die Politik meint, kann man auch aus eingeführten Tropenhölzern (Regenwälder) Möbel fertigen. Vielleicht kommt später mal wieder die Erleuchtung.

Der Gipfel der Verirrung ist das nachträgliche Verbot der Holzabfuhr für bereits Monate vorher eingeschlagene und teilweise auch schon gerückte und an den Forststraßen gepoltete Eichen- und Buchenhölzer (geschätzt ca. 1500 m³) im Bereich des Naturschutzgebietes Weltenburger Enge (siehe Bilder!)

Aspekte der Holznutzung und des Klimaschutzes

Deutschland hat eine Waldfläche von ca. 11 Millionen Hektar. Der bundesdeutsche Konsum an Wald- und Holzprodukten beansprucht aber eine Fläche von über 30 Millionen Hektar. Das heißt von 3 m³ in Deutschland verbrauchten Holzprodukten kommen 2 m³ aus Südamerika, Afrika, Asien, Osteuropa (Buchenwälder der Karpaten), Portugal (Eukalyptus zur Zellstoffproduktion) oder Skandinavien, größtenteils aus Raubbauwirtschaft bzw. nachfolgender pestizidgesteuerter Plantagenwirtschaft.

Mit jeder Stilllegung in Deutschland wird also der Raubbau in Übersee gefördert!

Umso schlimmer, wenn die Stilllegung bei uns – wie hier in der Weltenburger Enge - auch noch kontraproduktiv ist und zu einer Reduktion der Artenvielfalt und zu einer Zerstörung einer traditionellen und ökologisch erfolgreichen Landnutzungsform führt. Da Eichenholz das dauerhafteste aller heimischen Hölzer ist, wird das im Eichenwertholz gebundene CO² in der Regel über mehrere Jahrhunderte als Möbelholz, Bauholz oder Rammpfähle eingelagert. Besserer Klimaschutz ist eigentlich nicht möglich.

Unter diesem internationalen Blickwinkel und dem Aspekt des Klimaschutzes ist die Bezeichnung NATURSCHUTZ-VERIRRUNG eher noch eine vorsichtige Formulierung:

Vor der Haustüre legen wir ökologisch einwandfreies Menschenwerk still, dafür forcieren wir in Übersee den Raubbau und die Zerstörung der grünen Lungen.



„Winteraspekt der Naturschutz-Verirrung vom 2. Dezember 2020 in der Nähe des Wanderweges Befreiungshalle – Kloster Weltenburg“

Herzliche Einladung an alle Waldbesitzer:

Machen Sie einen Ausflug nach Kelheim, wandern Sie durch das Waldgebiet nach Weltenburg, schauen Sie sich die wunderbaren älteren wertholzhaltigen Eichen an, die eingeschlagenen und zur Verrottung vorgesehenen gepolterten Hölzer und werfen Sie ein Auge auf die Verjüngungen, die nahezu ausschließlich von der Buche dominiert werden.

Erwin Engeßer
93309 Kelheim

Das Unternehmen Binderholz Ein Film über das Familienunternehmen

Im Jahr 1957 hat Franz Binder sen. in Fügen in Tirol ein kleines Sägewerk gekauft. Was die Familien Binder daraus entwickelt haben, ist eine beeindruckende Geschichte. Im Internet findet man einen Film, der die Entwicklung vom kleinen Sägewerk zum international agierenden Konzern zeigt. An 14 verschiedenen Standorten wird Nadelholz verarbeitet.



Bild links: Binderholz Kösching, einer von 14 Standorten der Fa. Binderholz. Alle Werke verarbeiten ausschließlich Fichten- und Kiefernfixtlängen. Vom Stamm über die Rinde bis zum Sägemehl wird alles zu hochwertigen, marktfähigen Produkten veredelt. Bild rechts: Franz Binder, der 1957 ein kleines Sägewerk gekauft hat. Seine Nachfolger haben daraus ein Imperium gemacht.



Beeindruckend ist die von der Fa. Binderholz aufgebaute Produktvielfalt. Alles Holz, vom Stamm über die Rinde, bis zum Hobelspan, Sägespäne und Hackschnitzel wird verarbeitet.

Ein Film, den Sie über die Suchfunktion von Youtube.com aufrufen können: [www: Das Unternehmen Binderholz](http://www.DasUnternehmenBinderholz.com)

Es ist ein absolut sehenswerter Film über die Welt eines Großsägewerks und seiner Entwicklung. Wenn Sie den Film gesehen haben, sollten sie darüber nachdenken, wieso die Fa. Binder auch die Holzernte anbietet!

Zum Nachdenken (die Waldbesitzer haben es in der Hand! - Manche geben sogar die Holzernte aus der Hand)
Es sind Großsägewerke mit ungeheurer Marktmacht entstanden. Die Waldbesitzer tun gut daran, die Bewirtschaftung in der eigenen Hand zu behalten. Waldbewirtschaftung und Holzernte gehört in die Hand des Waldbesitzers
Deshalb sollten Sie darüber nachdenken, wieso die Waldbesitzer ihr Holz bündeln und gemeinsam vermarkten sollten!

Samenbildung (Fruktifikation) an Waldbäumen 2020

In der Forstwirtschaft bezeichnet man die Samenbildung an Waldbäumen als Mast. Je nach Stärke der Samenbildung wird unterschieden nach Spreng-, Halb- oder Vollmast. Diese Unterscheidung ist bei allen Baumarten gleich. Im Jahr 2019 war bei allen Baumarten eine Vollmast angesetzt. Allerdings beeinträchtigte die Trockenheit die Entwicklung der Fruchtstände (Einschränkung der Keimfähigkeit der Samen) und das trockene Frühjahr 2020 das Anwachsen der jungen, sehr empfindlichen Keimlinge im trockenen Waldboden.

2020: Ein Jahr der Halbmast



Halbmast an der Fichte. Im Jan. / Februar / März 2021 öffnen sich an sonnigen Tagen die Schuppen der Zapfen und der Samen beginnt auszufallen. Die Witterung im April / Mai wird ausschlaggebend sein, wie viele von den keimenden Samen erfolgreich im Oberboden anwachsen werden. Je mehr Mineralboden von den Samen im Frühjahr erreicht wird, desto besser ist der Anwuchserfolg. Schlecht verrottete Nadel- bzw. Laubstreu ist für den Anwuchserfolg sehr behindernd. Wird der Waldboden bei Waldarbeiten oder sogar durch eine gezielte Bodenverwundung aufgerissen, ist ein erfolgreiches Keimen und Anwachsen der Naturverjüngung bestens möglich. Wildschweine, die im Wald auf der Suche nach Nahrung (z.B. Würmer, Bucheckern und Eicheln) den Boden umgraben, sind bei den Waldbesitzern sehr willkommen.

Der Blick auf den Waldboden zeigt wie gut die Natur arbeitet, wenn die Rahmenbedingungen passen!

Wer hat in den letzten Wochen, bei der immer wieder frisch vorhandenen Schneelage im Wald mal aufmerksam auf den Boden geschaut? Wer genau hinschaut, erkennt nicht nur den Verbiss, sondern auch zusätzlichen Samen, die die Natur fast verschwenderisch, großzügig, kostenlos und nachhaltig zur Verfügung stellt. Wieso Pflanzen kaufen???

„Vom Winde verweht...!“

Im nebenstehenden Bild sieht man einen Tannensamen und drei Bucheckern, an anderer Stelle findet man reichhaltig Samen von Birke, Ahorn, Lärche.

Die Fichtensamen werden erst in den nächsten Wochen am Waldboden zu finden sein.

So wie im Bild sichtbar, stellt sich die gesamte umliegende Waldfläche dar. Die bereits vorhandene Naturverjüngung mit den Baumarten reicht vollkommen aus. Fichte, Kiefer, Tanne, Buche und Eiche sowie Lärche sind im Alter zwischen einem und ca. sechs Jahren vollflächig vorhanden. Eigentlich bereits zu viel. Der jetzt am Boden liegende Samen kommt zusätzlich hinzu. Bei genügend Feuchtigkeit im Frühjahr, wird weitere Naturverjüngung zur Verfügung stehen. Soll sich der Waldbesitzer da noch wegen Pflanzung Gedanken machen?

Bild rechts: Aus dem Schnee spitzt Verjüngung mit Fichte, Kiefer, Tanne und Buche. In einem Femelloch, entstanden durch ein Käferloch, entwickelt sich eine gut gemischte Verjüngung. Ein paar verbissene Pflanzen spielen bei einem so üppigen Pflanzenreichtum keine Rolle. Aber es gibt Reviere im Bereich der WBV-Parsberg, da hat noch nicht einmal die Fichte eine Chance. Von selten vorkommenden Baumarten ganz zu schweigen.



Bild vom 15.1.2021. Die Natur sorgt permanent für Nachschub an Samen. Nur wer genau hinschaut, wird die Vielfalt erkennen. Im Gebiet der WBV sind 40 Baumarten gezählt, die sich alle verjüngen, wenn man durch den richtigen Waldbau Licht auf den Boden bringt und die Rehe und Hasen zurückdrängt. Da gibt es keine Diskussion mehr - das sind Tatsachen!



Informationen von der Bayerischen Waldbauernschule

Die Bayerische Waldbauernschule Kelheim (WBS) bietet für alle Waldbesitzer/innen einen neuen Newsletter (Infobrief) an. Dieser erscheint dann alle zwei bis drei Monaten mit Informationen über neue Seminare sowie aktuelle Bewirtschaftungshinweise für den Wald. Unter dem Link: www.waldbauernschule.de können Sie den Newsletter abonnieren.

Vorgesehene Themen sind:

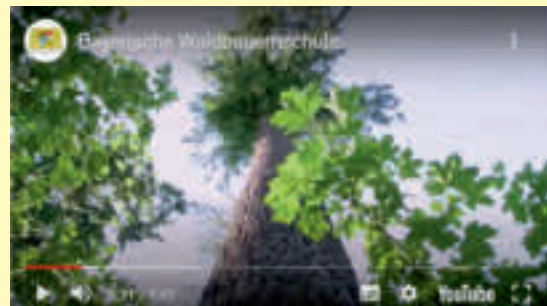
- . Betriebsarbeiten im Wald
- . Forsttechnik-Tipps
- . Vorstellung von Geräten, Maschinen und Werkzeugen
- . (neue) Kurse an der WBS
- . Buntes/Einblicke in die WBS/Waldarbeit macht hungrig, .

Die WBS nimmt nach Möglichkeit auch gerne Themenwünsche in den Newsletter mit auf. Inhaltliche Vorschläge können an poststelle@wbs.bayern.de gesendet werden. Bereits erschienene Newsletter sind im Newsletter-Archiv <https://www.waldbauernschule.bayern.de/246965/index.php> auf der Homepage der WBS zu finden.

Der Newsletter ist kostenlos.

Kontakt: telefonisch 09441 6833-0 Internetseite: www.waldbauernschule.de Mail: poststelle@wbs.bayern.de

Es gibt immer wieder Onlineschulungen: Dazu ist eine Anmeldung erforderlich!



Zukünftig werden verstärkt Schulungsvideos auf waldbauliche Themen aufmerksam machen.

Jahreshauptversammlung 2021 der WBV-Parsberg

wird verschoben...

Neuer Termin: voraussichtlich in den Sommermonaten

Aufgrund der aktuellen Kontaktbeschränkungen wird die sonst traditionell Ende Februar / Anfang März stattfindende Jahreshauptversammlung in die Sommermonate verlegt. In der Hoffnung, dass in den Sommermonaten wieder normale Versammlungen zugelassen werden und diese bei einem großen Teil unserer Mitglieder auch bevorzugt wird, haben wir uns für diesen Lösungsansatz entschieden. Sollte die Politik, die bereits mehrfach verlängerten Einschränkungen der Versammlungsfreiheit verlängern, wird dann, wenn auch sehr ungern, auf eine Onlineveranstaltung per Computer ausgewichen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Försterin an neuem Standort

von Itd. Forstdirektor Harald Gebhard

Katja Deckert ist ab sofort im Aglasterhof 1 in der Marktgemeinde Lauterhofen erreichbar.

Sie ist Ansprechpartnerin in allen Fragen rund um den Wald. Insbesondere die Beratung von rund 2500 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer in der Marktgemeinde Lauterhofen und in den Gemeinden Berg und Pilsach gehört zu den zentralen Aufgaben von Deckert. Ebenso die Bearbeitung der vielfältigen finanziellen Förderprogramme, um Waldbesitzer in ihren Aktivitäten zur Pflege und Weiterentwicklung vielfältiger und für die Gesellschaft insgesamt unverzichtbarer Wälder zu unterstützen.

Aber auch für die an Waldthemen interessierte Öffentlichkeit steht Deckert als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Wald und Forstwirtschaft für die kommenden Generationen in der Bedeutung deutlich werden zu lassen ist ebenso ein wichtiges Aufgabenfeld. In diesem Kontext werden im Rahmen der Waldpädagogik, Schulklassenführungen insbesondere für 3. Klassen, angeboten. Dieses Angebot wird in der Regel sehr intensiv im Rahmen der landkreisweiten Waldjugendspiele in Anspruch genommen.

Mit dem Büro im Bereich der Marktgemeinde Lauterhofen liegt dieses nun im direkten Wirkungsbereich und damit nah am Kunden. Der persönliche Kontakt ist ein zentrales Element der Dienstleistung.

Kontaktdaten:

Katja Deckert
Aglasterhof 1
92283 Lauterhofen
Tel.: 09181 4508-1620
Mobil: 0171 3384575
E-Mail: poststelle@aelf-ne.bayern.de
Sprechzeiten im Büro:
Mittwoch 14:00 – 17:00 Uhr oder nach
tel. Vereinbarung

Was ist dran am Mondphasenholz? Wieso setzen exclusive Holzhausbauer (meist im gehobenen Preis- und Qualitätssegment) verstärkt oder manche sogar zu 100 % auf Mondphasenholz. Zwei namhafte Hersteller, der meist massiven Häuser, sind z.B. „Thoma-Holz“ aus Österreich oder „Toredo-Holzhäuser“ aus Cham.

Was bedeutet oder was bezeichnet man als Mondphasenholz?

Als Mondphasenholz bezeichnet man frisch eingeschlagenes Holz, das zu fixen, von den Mondphasen abhängigen Terminen in den Wintermonaten gefällt wird. Die Fällrichtung sollte dabei bergab erfolgen. Das Holz bleibt dabei bis in den April hinein mit den Ästen liegen. Zur Klarstellung: auch Laubholz kann in der richtigen Mondphase geschnitten werden.

Wann ist der Schnittzeitpunkt?

Der optimale Schnittzeitpunkt liegt bei abnehmendem Mond, beginnend im Oktober, hauptsächlich in den Monaten November, Dezember und Januar. In Ausnahmefällen ist der Februar noch tragbar. Je milder das regionale Klima, desto stärker beschränken sich die Einschlagszeiträume auf die Winterkernmonate (Dez. und Jan.). Im Gebirge beginnt die Einschlagsphase früher und endet spätestens im März.

Eigenschaften, die dem Mondphasenholz zugeschrieben werden:

Es ist länger haltbar, trockener, schwindet weniger, ist weitestgehend rissfrei, es ist witterungsbeständiger, unempfindlicher gegen Fäulnisbildung und Insektenbefall

Laut Erwin Thoma, Inhaber und Gründer der Fa. Thoma Holz wurde jetzt wissenschaftlich bewiesen, dass die Mondphasen in den Zellen der Bäume geringfügige Veränderungen hervorrufen. Darin liegen die Ursachen, für die positiven Eigenschaften von Mondphasenholz.



Bild: Thoma-Holz. Der österreichische Holzhaushersteller verwendet für seine Massivholzwände, die leimfrei mit Holzdübeln verbunden sind, von Anfang an nur Holz, das in der Mondphase geschnitten wurde.



Probefällung von Mondphasenholz bei der WBV-Parsberg in den Wäldern der Regens-Wagnerstiftung am Haunberg zu verschiedenen Mondphasen. Das Bild zeigt Bäume, die am letzten Tag der Mondphase im Dezember, und zwar am 15.12.2020 gefällt wurden. Die nächsten Bäume wurden zu Beginn der Januarmondphase am 7.1.2021 und in einem anderen Privatwald zum Ende der Mondphase am 15.1.2021 gefällt. Das Holz wurde mit der Krone talwärts geschnitten und bleibt voraussichtlich bis Anfang-Mitte April unentastet liegen. Der Sinn ist die natürliche und langsame Austrocknung des Stammes über die Verdunstung durch die Nadeln. Bei allen Bäumen wurde zum Fällzeitpunkt eine Feuchtigkeitsmessung im Kern (46 %) und Splintbereich (77%) durchgeführt. Wir werden im April sowohl bei den Mondphasenhölzer als auch bei normal geschlagenen und entasteten Stämmen die Feuchtigkeit messen und vergleichen.



Empfehlenswert sind die auf Youtube.com zu findenden Videos von Thoma. Sie erklären viel Wissenswertes über das Wachstum der

Bäume und den daraus resultieren Vorteilen von Massivholz als Baustoff. Wirklich empfehlenswert!!!

Aufrufe über: Youtube.com Suchfunktionen.

z.B.: Thoma Holz Vorträge

z.B.: Thoma Holz – Preise und Kosten von Holz 100

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021

In diesem Jahr wird wieder ein neues Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung (im allgemeinen Sprachgebrauch hat sich oftmals die Bezeichnung „Verbissgutachten“ eingebürgert) erstellt. Da Wälder durch die zunehmende Witterungsextreme und Schädlinge immer stärker in Mitleidenschaft gezogen werden, wird es noch dringlicher stabile Mischwälder mit einer großen Vielfalt an klimatoleranten Baumarten nachzuziehen.

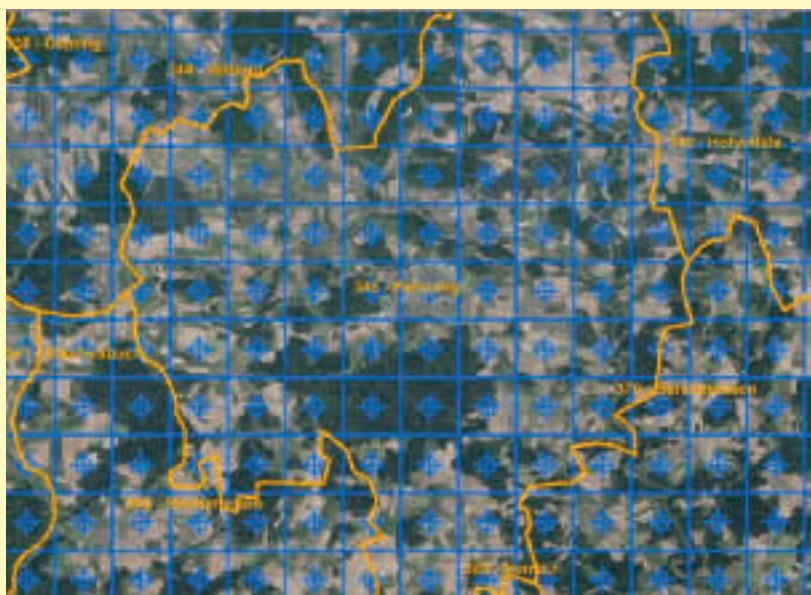
Deshalb sind waldverträgliche Wildbestände für unsere Wälder wichtiger denn je.

Die Weichenstellungen um dieses Ziel zu erreichen, finden in den Gemeinschafts- und Eigenjagdrevieren statt. Über die alle 3 Jahre zu erstellende Abschlussplanung haben Grundeigentümer und Jägerschaft die Möglichkeit hier gemeinsam auf dem Weg zu diesem Ziel voran zu kommen.

Mit dem forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung und die ergänzenden Revierweisen Aussagen stellt die Forstverwaltung den Beteiligten Vorort wichtige Entscheidungsgrundlagen zur Verfügung.

1. Vorgehen bei der Verjüngungsinventur

Die Grundlagen für die Aufnahmen sind im Vergleich zur Vorgängerinventur aus dem Jahr 2018 unverändert. Diese Aufnahmen dienen dazu, für jede Hegegemeinschaft den aktuellen Verbiss der verschiedenen



Baumarten zu ermitteln. Sie werden in diesem Jahr zwischen Februar und Mitte April durchgeführt. Pro Hegegemeinschaft werden 30 bis 40 Gitternetzpunkte aufgenommen.

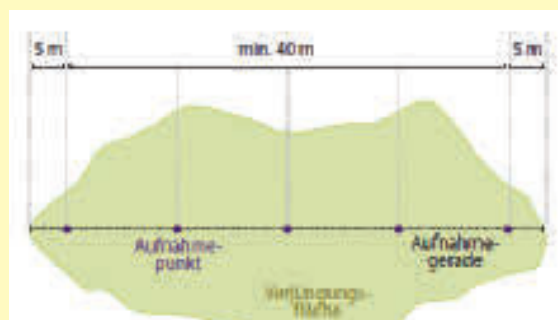
Abbildung: Gitternetz, dass über die Hegegemeinschaft Parsberg gelegt ist. Das Gitternetz liegt so über ganz Bayern, die Schnittpunkte des Gitternetzes sind seit den letzten Aufnahmen deckungsgleich geblieben.

Bei jedem Gitternetzpunkt wird die nächstgelegene Verjüngungsfläche gesucht, in die man eine mindestens 50m lange Gerade legen kann und die mindestens 1300 Bäumchen / ha mit einer Höhe zwischen 20 cm und der maximalen Verbisshöhe (ca. 130 cm) aufweist.

In diese Verjüngung wird jetzt eine Gerade gelegt und 5 Aufnahmepunkte in gleichmäßigem Abstand darauf verteilt – z.B. alle 10 m.



Gitternetzpunkt (blauer Punkt mit blauer Nummer) und Einzugsbereich des Gitternetzpunktes (blaues Quadrat). Der Einzugsbereich eines Quadrats entspricht ca. 150 ha. Der Gitternetzpunkt befindet sich immer im Zentrum des blau eingezeichneten Quadrats.

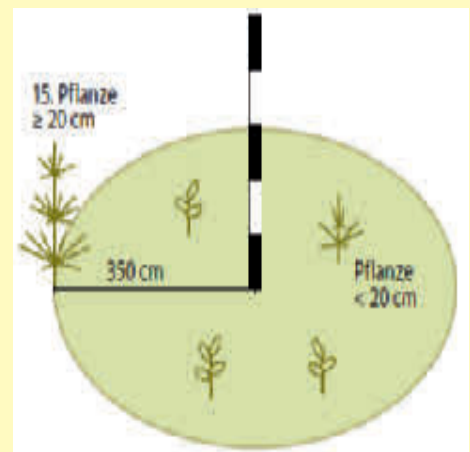


Festlegung der 5 Stichprobenpunkte

Um jeden dieser 5 Punkte werden die nächstgelegenen 15 Waldbäume zwischen 20 cm Höhe und 130 cm Höhe aufgenommen. Dabei wird die Baumart erfasst, wie groß sie ist, ob der Leittrieb durch Schalenwild verbissen ist, ob die Seitentriebe im oberen Drittel verbissen sind und ob die Pflanze verfest ist. Dann wird der Abstand der 15. Pflanze zur Mitte gemessen, so dass man die Dichte der Verjüngung ausrechnen kann.

In diesem Probekreis werden jetzt noch bis zu 5 Verjüngungspflanzen unter 20 cm erfasst (Baumart und ob sie verbissen sind). Damit kann man feststellen, ob manche Baumarten sich gut verjüngen, durch verstärkten Verbiss aber in den größeren Höhen verschwunden sind.

Am Ende werden alle aufgenommenen Pflanzen pro Hegegemeinschaft ausgewertet. So bekommt man Ergebnisse, wie viele Pflanzen jeder Baumart verbissen sind, wie hoch der Anteil der verschiedenen Baumarten in der Verjüngung ist und wie sich das Ganze im Laufe der Jahre verändert hat.



Einer von den fünf Probekreisen

Dieses Vorgehen ist nötig um ein statistisch abgesichertes Ergebnis zu erhalten. Durch die klaren Vorgaben zur Flächenauswahl und Datenaufnahme sind die Ergebnisse objektiv und vergleichbar. Insbesondere lassen sich über Jahre und Jahrzehnte eingetretene Veränderungen sehr gut darstellen und erkennen.

Was aus den reinen Inventurdaten **nicht** hervorgeht:

- Baumarten, die in der Verjüngung nur in geringen Stückzahlen vorkommen, wie z.B. Tanne, werden bei den Aufnahmen meist nur mit Einzelexemplaren erfasst. Durch die geringe Anzahl ist eine Bewertung des Einflusses von Schalenwild aus der Inventur nicht belastbar. Für die zahlreicher vorkommenden Baumarten (z.B. Fichte, Buche) ist insbesondere durch die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung eine sehr zutreffende Darstellung der Entwicklung möglich.
- Nicht von den Aufnahmen erfasst werden die vielen kleinen Sämlinge, die Ende des Winters schon wieder verschwunden sind. Wenn man verlässliche Aussagen dazu haben will, ob daran die Rehe schuld sind oder doch Mäuse, Trockenheit, Pilze etc., empfiehlt sich der Bau eines Weiserzaunes. Herrschen im Zaun und außerhalb des Zaunes die gleichen Bedingungen (Licht, Unkraut...), sind Unterschiede in der Verjüngung eindeutig auf den Einfluss des Rehwildes zurückzuführen.
- Die Ergebnisse liefern nur Aussagen für die ganze Hegegemeinschaft. Einzelne Reviere können davon aber deutlich abweichen. Von einzelnen Punkten auf die Situation im Revier zu schließen, ist nicht möglich, da zu viele Einflüsse eine Rolle spielen. Liegt beispielsweise die zum Gitternetzpunkt nächstgelegene Verjüngungsfläche direkt am Waldrand oder neben einer Fütterung, kann der Verbiss überdurchschnittlich hoch sein. Erwischt man dagegen eine große Fläche mit dichter Fichten- oder Buchenverjüngung, ist dort oft kaum etwas verbissen – im selben Revier bei gleichem Wildbestand. Diese Zufälle kann man nur durch eine hohe Anzahl an Aufnahmen ausgleichen, was aber nur für die gesamte Hegegemeinschaft leistbar ist.

2. Forstliches Gutachten

Im Forstlichen Gutachten werden die Verjüngung der Waldbäume und der Einfluss des Schalenwilds auf diese für die jeweilige Hegegemeinschaft dargestellt und bewertet. Darauf aufbauend wird eine Empfehlung zur Abschusshöhe beim Schalenwild für die folgende Abschussplanperiode abgegeben.

Wesentliche Grundlage der Forstlichen Gutachten sind die Ergebnisse der Verjüngungsinventur. Das sind vor allem die Entwicklung der Anteile der verschiedenen Baumartengruppen, die Höhe des Leittriebverbisses bei den verschiedenen Baumarten und die Entwicklung des Verbisses im Laufe der Jahre. Es fließen aber auch weitere Erkenntnisse in die Beschreibung und Bewertung ein wie zum Beispiel die Stellungnahmen der Beteiligten, Inhalte der ergänzenden Revierweisen Aussagen, Erkenntnisse aus Revierbegängen und Weiserflächen etc.... Die für die Abschussplanung durch die Forstverwaltung erarbeiteten Grundlagen erhalten die Beteiligten vor Ort direkt über die Untere Jagdbehörde.

3. Ergänzende Revierweise Aussagen

Um auch für jedes Revier eine Einschätzung zu bekommen, werden zusätzlich ergänzende Revierweise Aussagen gefertigt. Sie werden in allen sogenannten „roten“

Hegegemeinschaften (die Wertung der Verbisssituation lautete im Gutachten aus dem Jahr 2018 „zu hoch“ oder „deutlich zu hoch“) und in den sogenannten „grünen“ Hegegemeinschaften lautete die Wertung hier 2018 („tragbar“ oder „günstig“) auf Antrag erstellt. Den Antrag kann der Jäger, die Jagdgenossenschaft und auch jeder einzelne Jagdgenosse stellen. Die Information zur Antragsstellung erhielten die Jagdgenossenschaften, Eigenjagdbesitzer und Revierinhaber Anfang des Jahres.

In den ergänzenden Revierweisen Aussagen wird die Verjüngungssituation der Waldbäume in den einzelnen Jagdrevieren, insbesondere unter Berücksichtigung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung, forstfachlich gewürdigt. Maßstab für die Einwertung ist das sog. „Waldverjüngungsziel“ des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG) und die Vorgaben des Waldgesetzes für Bayern (BayWaldG):

- **Die Bejagung soll die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen“ (Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 BayJG).**
- **Dieses Gesetz soll insbesondere dazu dienen, einen standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“ zu bewahren oder herzustellen“ (Art. 1 Abs. 2 Nr. 2 BayWaldG).**

Die Revierweisen Aussagen sind gutachtliche Feststellungen, die im Wesentlichen auf den örtlichen Erfahrungen der jeweils zuständigen FörsterInnen beruhen. Sie sollen sich daneben möglichst auch auf Erkenntnisse stützen die aus Beispielsweise gemeinsamen Revierbegängen, aus Weiserflächen, aus den Aufnahmen zur Verjüngungsinventur für das Hegegemeinschaftsgutachten, oder ähnlichem gewonnen wurden. Direkte Informationen über die Beteiligten vor Ort sind daher besonders wichtig. Zur Erläuterung der Revierweisen Aussagen können auf Wunsch Begänge im Jagdrevier angeboten werden. Informationen hierzu liegen den Jagdgenossenschaften und Revierinhabern seit Anfang des Jahres vor.

4. Abschussplanung

Die von Jagdgenossenschaften und Revierpächtern gemeinschaftlich erstellte Abschlussplanung bzw. die in den Eigenjagden erstellten Planungen werden der Unteren Jagdbehörde übermittelt. Zu Beginn des kommenden Jahres werden diese dort in Abstimmung mit dem Jagdbeirat für jedes einzelne Jagdrevier für die nächsten 3 Jahre bestätigt oder auch neu festgesetzt.

Grundlage hier sind auch die forstlichen Gutachten für die Hegegemeinschaft, sowie die ergänzenden Revierweisen Aussagen.



Bild Lorenz Märkl. Außenaufnahme 2018 im Raum Degerndorf. In den grünen Hegegemeinschaften (Verbiss ist tragbar) werden revierweise Aussagen auf Antrag, in den roten Hegegemeinschaften (Verbiss zu hoch) werden die revierweisen Aussagen automatisch erstellt.

Was ist 2021 neu

Neu ist, dass ab 2021 ergänzende Revierweise Aussagen automatisch ohne separate Antragsstellung auch für alle Jagdreviere in den Hegegemeinschaften erstellt werden, bei denen ersichtlich wird, dass sie im Gutachten 2021 von „grün“ (Verbissbelastung „günstig“ und „tragbar“) nach „rot“ (Verbissbelastung „zu hoch“ und „deutlich zu hoch“) wechseln werden.

Die waldbauliche Zielsetzung wird noch deutlicher als bisher dargestellt. Die Aussage wird um eine „Beurteilung des Klimarisikos und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen“ ergänzt. Es reicht schließlich nicht für einen stabilen Mischwald, wenn sich irgendeine Verjüngung einstellt. Entscheiden ist, dass sich ausreichend klimatolerante Baumarten in möglichst großer Vielfalt verjüngen.

Wo kann sich jeder Waldbesitzer einbringen

Wer möchte kann bei den Außenaufnahmen zum Gutachten mitgehen. Allerdings weiß man vorher nicht, wo die zum Gitternetzpunkt nächstgelegene Verjüngungsfläche liegt. Zu den Beteiligungsmöglichkeiten wurden alle Jagdgenossenschaften und Revierinhaber informiert. Zum Anmeldeschluss Ende Januar lagen 87 Beteiligungswünsche am Amt vor. Alle die sich rechtzeitig angemeldet haben werden durch die verantwortlichen Datenaufnehmer möglichst frühzeitig vor dem jeweiligen Aufnahmetermin kontaktiert. Aufgrund der eng gesteckten zeitlichen Vorgaben kann jedoch nicht auf alle persönlichen Terminwünsche, insbesondere bei mehreren Beteiligten Rücksicht genommen werden. Angesichts der Auswirkungen der Corona-Pandemie kann eine Beteiligung auch nicht wie es bei der Aufnahme 2018 möglich war erfolgen. Die am Amt in Neumarkt geltenden Abstands- und Hygieneregeln sind einzuhalten. Gegebenenfalls muss auch die Teilnehmerzahl begrenzt werden.

Für die Revierweisen Aussagen sind wir sehr dankbar für Hinweise, wo baumartenreiche Verjüngungen laufen und wo es noch hakt. Das können wir direkt in die Aussagen einfließen lassen. Insbesondere Weiserzäune sind sehr hilfreich. Wenn innerhalb des Zaunes eine üppige Verjüngung vieler Baumarten aufwächst und außerhalb des Zaunes manche Baumarten fehlen oder im Extremfall die Verjüngung komplett verbissen, ist das noch sehr eindrucksvoll und ein eindeutiger Hinweis.

Liegt Ihr Wald in einer „grünen“ Hegegemeinschaft (das sind im Landkreis Neumarkt, Parsberg, Hohenfels, Pelchenhofen und Berg), können bis 28.02.2021 Anträge zur Erstellung einer ergänzenden Revierweisen Aussage gestellt werden. Die Unterlagen hierzu liegen den Jagdvorständen und Revierpächtern vor.

Als Mitglied einer Jagdgenossenschaft kann sich jeder Waldbesitzer dort im Rahmen der Abschussplanung einbringen.

Nur wenn Jagdgenossen und Jäger gemeinsam an einem Strang ziehen kann etwas erreicht werden. Es bestehen für jeden zahlreiche Möglichkeiten sich einzubringen und zu beteiligen und damit auch seinen persönlichen und ganz betriebsindividuellen Zielsetzungen Ausdruck zu verleihen.



Ein Ahorn, außerhalb des Zauns, der längst über 3m hoch sein könnte! Dieser wurde bereits zigmal vom Rehwild besucht und die Triebe zurückgebissen.

Mit sog. Weiserzäunen könnte eindeutig die Verbissbelastung außerhalb eines Zauns mit geringen Kosten nachgewiesen werden.
Bild u. Text: WBV-Parsberg

Es lohnt sich mit dem zuständigen Revierleiter Kontakt aufzunehmen und sich beraten zu lassen!

Beispiele die gefördert werden können:

Pflanzung und die Nachbesserung
inklusive Nachbesserung der nächsten 2 Jahre 2,50 €/Stück

für förderfähige Wildlinge 1,40 €/Stück

weitere Zuschläge im Rahmen der Wiederaufforstung

Ballenpflanzung +0,50 €/Stück

Verwendung von Großpflanzen +0,25 €/Stück

Verwendung seltener Baumarten +0,90 €/Stück

Einbringen von Sträuchern +0,50 €/Stück

Verwenden von Markierstäben +0,20 €/Stück

Verwenden von dauerhaften Wuchshilfen +2,00 €/Stück

Zusätzlich gibt es:

- Zuschläge für diverse Vorbereitungsmaßnahmen auf der Pflanzfläche
- Erschwerniszuschläge im Schutzwald
- Anreizzuschläge im Natura 2000 Gebiet und für die Verwendung von ausschließlich einheimischen Gehölzarten
- Für die Bewässerung der geförderten Forstkulturen
- Und viele Kombinationen aus verschiedenen Fördertatbeständen



Bild: Lieco.at Topfpflanzen im Forst werden immer beliebter. Der Anwuchserfolg, gerade bei den im Anwuchs empfindlichen Baumarten, wie der Douglasie, Lärche, Kiefer usw. ist in der Regel wesentlich besser als bei wurzelnackter Ware. Leider ist aufgrund der sehr hohen Nachfrage für das Frühjahr die Auswahl nur mehr sehr begrenzt. Einige Baumarten sind nicht mehr verfügbar. Deshalb rechtzeitig nachfragen und bestellen.

Forstpflanzen für's Frühjahr sind richtig knapp!

Deshalb eilt die Bestellung!

Reklamationen sind meist das Ergebnis mangelnder Pflanztiefe!!!

Nach wie vor werden die Forstpflanzen zu wenig tief gesetzt. Kontrolliert man Pflanzen, die ausgefallen sind auf die Ursache, ist in 98% der Fälle eine ungenügende Pflanztiefe schuld. Wurzelhals und Feinwurzeln sind nicht vollständig im Boden.

Weiterer Grund: Oftmals wurde kein korrekter Wurzelschnitt durchgeführt oder die Wurzeln wurden beim Pflanzen in das Pflanzloch hineingedreht.

Pflanzzubehör (zzgl. 19 % MWST) jeweils pro Stück

Akazien-/Robinienstab 1,5 m je 0,65 €

Freiwuchsgitter; Zuschnitt 1,2 m je 2,20 €

Tonkin-/Babusstäbe 1,20 m je 0,20 €

Verbissklemme blau je 0,21 €

Z-Pfosten / Metall für Zaunbau je 4,50 €

Preise für Topfpflanzen als Anhaltspunkt:

Douglasie 2,18 €/Stück, Weißtanne 2,15 €/Stück, E.-Lärche 1,76 €/Stück
(abzügl. 20% Rabatt, zuzügl. 7 % MWST)



Wurzelschnitt, tiefe Pflanzung, markieren der Pflanzen mit Stäben sind wichtige Arbeiten bei der Kulturbegründung.

Hinweis: Ausmäharbeiten können wesentlich erleichtert werden, wenn bereits bei der Pflanzung die einzelnen Pflanzen mit schwachen Latten, Stäbchen, Tonkinstäbchen usw. markiert werden. Gerade wenn Mäharbeiten an fremdes Personal vergeben werden, machen sich solche Maßnahmen schnell bezahlt.

Zaunmaterial

Über die WBV- Parsberg kann an folgenden Orten

Zaunmaterial bezogen werden:

in Dürn, Ortstraße 8 Mayer Josef, 09495/307

in Velburg Raiffeisenlagerhaus 09182/93180

in Gebertshofen Raiffeisenlagerhaus 09186/813

Zur Verfügung stehen:

Zaunhöhe 1,50m ca. 55,- €/Rolle incl.
Zaunhöhe 1,60m ca. 75,- €/Rolle incl.

(jeweils 50 m pro Rolle)

Veranstaltungen:

Veranstaltungen können bis auf weiteres nicht geplant werden.

Auf der Internetseite unter: www.WBV-Parsberg.de finden Sie aktuelle Informationen. Schauen Sie regelmäßig rein.

In eigener Sache:

Vielleicht wüssten Sie jemanden, den Sie uns empfehlen könnten!

Für unser WBV-Büro (in Velburg) suchen wir
dringend eine zuverlässige Reinigungskraft!

Haben Sie ca. 1 bis 2 Stunden pro Woche Zeit
unser Büro auf Vordermann zu bringen?
Nach einer kurzen Kennenlernphase können Sie sich die Arbeitszeit
gerne frei einteilen (gerne auch nach Büroschluss).

Haben Sie Interesse? Bitte melden Sie sich bei uns unter
Telefon 09182/1480 – wir freuen uns auf Sie!

Ansprechpartner der WBV- Parsberg

Für Holzmengenummeldungen, Pflanzenbestellungen, Abrechnungen sind zuständig:

WBV Büro Frau Resi Karl und Frau Ingrid Scherer Gewerbegebiet 3, 92355 Velburg 09182 / 1480

Für die Maschineneinsatzplanung, Hiebsplanung, Pflanzungsdienstleistung, Waldpflegeverträge:

Josef Meier (WBV-Förster) 09182/1480 oder 0175/5719548

Für die Vermessung und Aushaltung im Wald bzw. Kontrollmaßerfassung sind zuständig:

Wolfgang Maget, Dantersdorf 09182/800 bzw. 0171/2439514

oder

Geschäftsführer: Alois Meier 09182/1480 bzw. 0171/9915331

Zuständige Revierleiter / Förster:

Parsberg ,Lupburg Hohenfels, Seubersdorf	Frau Christl Schnell Sprechtag:	Tel. 09492/600840 oder 0175/7250230 Mittwoch 9 - 12.00 Uhr in Parsberg (Rathaus)
Pilsach, Lauterhofen; Berg	Frau Katja Deckert Sprechtag:	Tel. 09181/4508-1620 oder 0171/3384575 Mittwoch 14 -17.00 Uhr Aglasterhof 1; Lauterhofen
Velburg, Deining	Herr Sebastian Holzner Sprechtag:	Tel. 09182/1678 oder 0151/12622658 Mittwoch 9.00 -12.00 Uhr in Velburg, Burgstraße 2
Dietfurt u Breitenbrunn	Herr Oliver Kuhn Sprechtag:	Tel. 08464/642-156 oder 0175/7250206 Mittwoch 14.00 – 17.00 Uhr Stadtverwaltung Dietfurt

Amt für Land- und Forstwirtschaft, Außenstelle Forsten: Tel.: 09181/4508-0 Nürnbergerstr.10 92318 Neumarkt

Mit freundlichen Grüßen

gez. Meier Alois Gf. Martin Schmid 1.Vors. Betz Peter 2.Vors. Meier Josef WBV-Förster

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung Parsberg, Gewerbegebiet 3, 92355 Velburg
Tel.: 09182/1480 Fax: 09182/909856
info@wbv-parsberg.de www.wbv-parsberg.de
Geschäftszeiten: Mo. 8.00-12.00 Uhr Fr. 14.00-17.00 Uhr
Verfasser: Alois Meier



Absender

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefonnummer



Tel.: 09182/14 80

Fax: 09182/90 98 56

Handy: 0171/99 15 331

www.wbv-parsberg.de

info@wbv-parsberg.de

Steuer- Nr.: 201/111/60326

UID-Nr.: DE 813721279

Geschäftszeiten:

Mo. 8.00-12.00 Uhr

Fr. 14.00-17.00 Uhr

Rückantwort / Holzmeldeformular
(bitte umgehend zurücksenden oder telefonisch melden)

*Die Waldbesitzervereinigung wird nur für die von Ihnen gemeldeten Mengen
mit den einzelnen Firmen verbindliche Verträge abschließen.*

**Folgende Sortimente werden von mir in den kommenden Monaten
eingeschlagen und über die WBV- Parsberg vermarktet:**

Fertigstellungszeitpunkt
bitte zwingend angeben!

..... fm	stärkeres Fichtenstammholz 16-19m (10-15m) für Bauholzsägewerke = 2a, 2b, 3a+, entspricht H4/H5/H6 möglichst gute Qualität, sofort einschlagen	.....
..... fm	schwächeres Fichtenstammholz ab 10m, 14m-19 m Länge, 1b/2a/2b	.....
..... fm	Fichtenabschnitte 5,10m = Standardsortiment ab 13 cm Zopf bis 58 cm Stock	.....
..... fm	Fichtenabschnitte 4,10m ab 13 cm Zopf bis 58 cm Stock	.....
..... fm	Fichtenabschnitte Mischsortiment 5,10m / 4,10m	.....
..... fm	mittleres bis starkes Kiefernstammholz ab ca. 23 cm Mittendurchmesser	.....
..... fm	schwächeres bis mittelstarkes Kiefernstammholz Länge 8-19 m, ab 13 cm Zopf bis max. Stockdurchmesser 45 cm sehr gesucht, besonders gut geeignet für händische Aufarbeitung	.....
..... fm	Kiefernabschnitte, 4,10m oder 5,10m lang ab 17 cm Zopf bis 58 cm Stock	.....
..... fm	Kiefernabschnitte, 3,70m ab 13 cm Zopf bis 45 cm Stock	.....
..... fm	Verpackungsholz, 3,70m Fichte oder Kiefer ab 15 cm Zopf, besonders für schlechte Holzqualitäten	.....
..... fm	Buchenbrennholz 2m / 4m lang	.....
..... rm	Fichtenpapierholz, 2m lang	.....
..... fm	Industrieholz, ab 2m ab 7 cm Zopf	.....

Die Mengen sind ca.-Angaben - Mengenänderungen und Sortimentsverschiebungen unbedingt melden!
Die angegebenen, personenbezogenen Daten werden auf Grundlage gesetzlicher Berichtigungen (DSGVO)
erhoben und bei uns gespeichert.



Pflanzenbestellung Frühjahr 2021

- bitte schriftlich abgeben (Post/Fax/E-Mail) -

Name, Vorname _____
 Straße _____
 PLZ, Ort _____
 Telefonnummer _____



Tel.: 09 182 / 14 80
 Fax: 09 182 / 90 98 56
 Handy: 01 71 / 99 15 331
 www.wbv-parsberg.de
 info@wbv-parsberg.de
 Steuer- Nr.: 201/111/60326
 UID-Nr.: DE 813721279
 Geschäftszeiten:
 Mo. 8.00-12.00 Uhr
 Fr. 14.00-17.00 Uhr

!Achtung wichtig! Förderfläche? ☐ ja ☐ nein
Soll gepflanzt werden? ☐ ja ☐ nein

Wurzelware, Verpackungseinheit je 25 Stück							
Artikel Nr.	Baumart	Alter	Größe	Menge in Stück	Bemerkung	Herkunftsnummer*	ZüF** ja/nein
01	Douglasie	1+2	30-60				
18	Douglasie	1+2	40-70				
05	Europäische Lärche	1+1	30-60				
19	Europäische Lärche	1+1	50-80				
12	Fichte	2+2	30-60				
02	Fichte	2+2	40-70				
55	Weiß-/Waldkiefer	1+1					
20	Weißtanne	2+2	20-40				
21	Weißtanne	2+3	25-50				
40	Bergahorn	1+1	30-50				
04	Bergahorn	1+1	50-80				
54	Hainbuche	1+1	30-50				
94	Hainbuche	1+2	50-80				
36	Rotbuche	1+1	30-50				
39	Rotbuche	1+2	50-80				
56	Spitzahorn	1+1	30-50				
27	Spitzahorn	1+1	50-80				
48	Stieleiche	1+1	30-50				
49	Wild-/Vogelkirsche	1+0	30-50				
07	Wild-/Vogelkirsche	1+0	50-80				
08	Winterlinde	2+0	30-50				

Topfware, Verpackungseinheit je 15 Stück (nur solange der Vorrat reicht)							
Artikel Nr.	Baumart	Alter	Größe	Menge in Stück	Bemerkung	Herkunftsnummer*	
13	Douglasie	1+1	Topf				
17	Europäische Lärche	1+1	Topf				
45	Nordmannstanne	2+2	Topf				
14	Schwarzkiefer	1+1	Topf				
16	Weißtanne	2+2	Topf				

Pflanzengrößen können sich auf Grund der Verfügbarkeit ändern (größer/kleiner).

* **Herkünfte sind einzutragen sofern sie auf dem Förderantrag vorhanden sind (bitte Kopie des Antrages beilegen)**

** **ZüF** = Forstpflanzen mit überprüfbarer Herkunft, wenn gewünscht, bitte ankreuzen, nur dann kann ein Zertifikat ausgestellt werden.

Weitere Pflanzenarten und Größen sind auf Wunsch erhältlich. Ebenso bieten wir Ihnen verschiedene Artikel rund um den Verbisschutz an. Bitte kontaktieren Sie uns.

Für diese Pflanzenbestellung beauftrage ich die WBV Parsberg e.V. mit der Qualitätssicherung. Diese ist durch forstfachlich qualifiziertes Personal nach guter fachlicher Praxis durchzuführen und beinhaltet die Angebotseinholung und Abstimmung mit Lieferanten, Kontrolle des sachgemäßen Vorgehens bei Lagerung und Transport, Kontrolle von Herkunft, Alter, Sortiment, Qualität und Pflanzenfrische bei der Anlieferung und ggf. Abwicklung von Reklamationen gegenüber dem Lieferanten. Die angegebenen, personenbezogenen Daten werden auf Grundlage gesetzlicher Bestimmungen (DSGVO) erhoben und bei uns gespeichert.

Datum, Unterschrift des WBV-Mitglieds _____

Gegenzeichnung WBV Parsberg e.V. _____